# Mavia, die Königin der Sarazenen

Oliver Schmitt

Die sarazenische Fürstin Mavia wurde in der althistorischen Forschung über einen langen Zeitraum als marginale Figur behandelt. Standardwerke wie Otto Seecks *Geschichte des Untergangs der Antiken Welt* oder Ernst Steins *Geschichte des spätrömischen Reiches* erwähnen sie nicht, in André Piganiols *L'Empire chrétien* und A. H. M. Jones *The Later Roman Empire 284–602* sind ihr nur sehr kurze Abschnitte gewidmet, die einschlägigen Artikel in der RE und der PLRE beschränken sich auf einige Zeilen;[1] nur eine Spezialuntersuchung, die sich mit der Verbreitung des Christentums unter den vorislamischen Arabern beschäftigt, bedenkt sie mit einer gewissen Aufmerksamkeit.[2] Das änderte sich im Jahre 1980, als unabhängig voneinander gleich zwei ihr gewidmete Aufsätze erschienen, die zugleich zwei grundverschiedene Standpunkte hinsichtlich der Beurteilung ihrer Person markieren.

Glen Warren Bowersock gelangte in seiner Abhandlung *Mavia, Queen of the Saracens* zu folgendem Urteil: „*Above all it is Mavia herself who commands our attention and deserves a place she has lacked for so long among the great women of classical antiquity. Her strength of character and her prowess in war appear to have been in no way inferior to Zenobia's*"[3] Dagegen äußerte Philip Mayerson in seiner Untersuchungen *Mauia, Queen ofthe Saracens – A Cautionary Note* grundsätzliche Zweifel am Wert des über Mavia Überlieferten und stellte sogar die Historizität Mavias schlechthin in Frage.[4] Wie später erschienene Arbeiten belegen, hat

---

1 Piganiol, *L'Empire chrétien*, 177; Jones, *Later Roman Empire*, 154; 612; 942; Ensslin, *Mavia*, 2330; PLRE I 569 s. v. Mavia.

2 Trimingham, *Christianity*, 96–100.

3 Bowersock, *Mavia,* 477–495; Zitat ibid. 495.

4 Mayerson, *Cautionary Note*, 123–131.

sich dieses extrem skeptische Urteil nicht durchsetzen können. In dem 1984 veröffentlichten dickleibigen Werk von Irfan Shahid *Byzantium and the Arabs in the Fourth Century* nimmt Mavia als sarazenische Heroine eine zentrale Stellung ein, hinsichtlich der Zuverlässigkeit der Quellen kommt dieser Gelehrte zu einem Urteil, dass dem Mayersons diametral entgegensteht.[5] Zuletzt schloss sich Warwick Ball in seiner im Jahr 2000 veröffentlichten Überblicksdarstellung *Rome in the East. The Transformation of an Empire* der Beurteilung Shahids und Bowersocks grundsätzlich an.[6]

Fest steht, dass jeder, der sich mit den römisch-sarazenischen Beziehungen im 4. Jh. beschäftigt, an der Person der Mavia nicht vorbeikommt, denn sie bietet eine der ganz wenigen Gelegenheiten, Einzelheiten über diese Beziehungen zu Tage zu fördern. Welcher der beiden gegensätzlichen Standpunkte mehr Berechtigung hat werden wir auf den folgenden Seiten zu untersuchen haben.

Werfen wir zunächst einen Blick auf die Quellen. Während die profanhistorischen Autoren wie Ammianus Marcellinus und Zosimos Mavia und ihren Konflikt mit dem römischen Kaiser Valens vollkommen ignorieren, gehen die Kirchenhistoriker Rufinus, Sokrates, Sozomenos, Theodoret und Theodoros Anagnostes darauf ein, ebenso Autoren aus byzantinischer Zeit wie Theophanes und Georgios Monachos. Bei allen Unterschieden im Detail und hinsichtlich der Ausführlichkeit der Berichterstattung weisen die Berichte der genannten Autoren starke Übereinstimmungen in ihrem Aufbau und in ihrer Tendenz auf, wobei sich das Grundmuster bereits bei dem frühesten Autor, Rufinus, der Zeitgenosse der Ereignisse war, vorgegeben findet. Mavia, die Königin des Sarazenenvolkes, heißt es da, habe die Römer mit einem gewaltigen Krieg überzogen. Städte und Ortschaften Palästinas und des Limes Arabicus und auch die benachbarten Provinzen seien verwüstet und das römische Heer mit schweren Verlusten in die Flucht geschlagen worden. Nicht eher habe sie sich zum Frieden bereitgefunden, als dass ihrem Volk der Eremit Moses zum Bischof geweiht werde. Der Kaiser habe sich dazu bereitgefunden und Moses zur Ordi-

[5] Shahid, *Byzantium*, 138–202; die Arbeiten Bowersocks und Mayersons erwähnt Shahid nur in kurzen Appendices (ibid. 199–201).

[6] Ball, *Rome in the East*, 96–101.

nation durch den arianischen Bischof Lukios nach Alexandria bringen lassen. Dieser aber habe sich als standhafter Anhänger der Orthodoxie geweigert, sich von einem Arianer weihen zu lassen. Es folgt eine längere, zum Teil in wörtlicher Rede und Gegenrede gehaltene Schilderung der Konfrontation zwischen Moses und Lukios, bei der der Eremit standhaft blieb und schließlich seine Weihe durch katholische Bischöfe erreichte.[7]

Auch Sokrates, Sozomenos, Theodoret und Theodoros Anagnostes widmen dem Disput zwischen Lukios und Moses breiten Raum, wobei ihre Darstellungen zum Teil wörtliche Übereinstimmungen mit dem Text des Rufinus aufweisen. Man hat daher vermutet, dass diese Autoren entweder direkt von Rufinus bzw. einer griechischen Übersetzung seiner Kirchengeschichte abhängig sind,[8] oder aber dass alle Berichte einschließlich dem des Rufinus auf einer uns nicht erhaltenen Vorlage, nämlich der Kirchengeschichte des Gelasios von Cäsarea beruhen.[9] Aufgrund der zahlreichen, bei Rufinus nicht überlieferten Sondernachrichten, die sich bei den übrigen Kirchenhistorikern finden, kann man davon ausgehen, dass die zweite Annahme die zutreffende ist.

Den bei aller grundsätzlichen Übereinstimmung mit den übrigen Autoren detailreichsten Bericht über den Konflikt zwischen Mavia und dem Kaiser Valens überliefert Sozomenos im 6. Buch seiner in den vierziger Jahren des 5. Jahrhunderts verfassten Kirchengeschichte, aus der hier leicht gekürzt in Übersetzung zitiert werden soll:

„Zu eben derselben Zeit (gemeint ist der Weggang des Valens aus Antiochia) starb der König der Sarazenen, worauf die mit den Römern bestehenden Verträge gebrochen wurden. Nachdem nämlich Mavia, seiner Frau, die Herrschaft zugefallen war, verwüstete sie die Städte Phöniziens und Palästinas bis hin nach Ägypten ... Der Krieg wurde aber als keiner von der gerinfügigen Art angesehen, eben wie einer, den man gegen eine Frau führt. Es heißt, dass für die Römer jene Auseinandersetzung so gewaltige Dimensionen annahm und so unglücklich verlief, dass der Kommandant der in Phönikien und Palästina stehenden Truppen den Befehlshaber sämtlicher Reiterei und Fußtruppen im Orient zur Unterstützung

7 Rufinus XI, 6 (1010,12–1012, 4).
8 So Mayerson, *Cautionary Note*, 126.
9 Bowersock, *Mavia*, 479–482.

herbeirief. Der aber lachte über die Aufforderung und wies den, der ihn gerufen hatte an, sich aus der Schlacht herauszuhalten. Als er aber Mavia im Kampf gegenübertrat, wurde er geschlagen und mit genauer Not vom Kommandanten der phönizischen und palästinensischen Truppen gerettet. Als der ihn nämlich in Bedrängnis geraten sah ... trat er den Barbaren entgegen und gab ihm so Gelegenheit zu sicherem Rückzug. Er selbst aber trat gleichfalls den Rückzug an wobei er mit dem Bogen schoss und die andringenden Feinde mit einem Pfeilhagel abwehrte. Viele von denen, die in den angrenzenden Landstrichen wohnen, erinnern sich noch heute an dieses Ereignis, von dem bei den Sarazenen in Heldenliedern berichtet wird. Weil der Krieg so drückend war, wurde es als notwendig erachtet, wegen eines Friedensschlusses Gesandte zu Mavia zu schicken. Die sagte den Gesandten geradeheraus, dass sie jeglichen Vertrag mit den Römern zurückweisen werde, wenn nicht ihrem Volke ein gewisser Moses zum Bischof geweiht werde, der damals in der Felsenwüste ein der Weisheit gewidmetes Leben führte, ein Mann durch Tugend ausgezeichnet und berühmt für seine Wundertaten..."[10]

Daran schließt sich die lange Lukios vs. Moses-Passage an, bevor Sozomenos fortfährt: „... er (sc. Moses) versöhnte sie (sc. die Sarazenen) mit den Römern, führte dortselbst ein heiligmäßiges Leben und bekehrte viele zum Christentum, er fand allerdings auch wenige vor, die diesem Glauben anhingen." Damit endet vorerst der Bericht über die Sarazenenfürstin. Dass nicht nur der Frieden wiederhergestellt, sondern erneut ein Bündnisvertrag zwischen Römern und Sarazenen abgeschlossen wurde, bestätigt Sozomenos später im 7. Buch, als er ganz kurz die verbündeten Sarazenen erwähnt, die Mavia den Römern zum Kampf gegen die Goten schickte.

Die von Sozomenos mitgeteilten Einzelheiten über den Kriegsverlauf finden sich bei keinem anderen Autor, die sich über diesen Aspekt nur sehr summarisch äußern. Laut Sokrates hatte der gesamte Reichsosten unter den sarazenischen Einfällen zu leiden,[11] Theodoret dagegen beurteilt die Angriffe weit weniger dramatisch: ihm zufolge waren nur die Randgebiete der römischen Ostprovinzen betroffen;[12] Georgios Monachos

[10] Sozomenos VI, 38,1–9.
[11] Sokrates IV, 36,1–12.
[12] Theodoret IV, 23, 1.

wiederum lokalisiert die sarazenischen Einfälle ähnlich wie Rufinus in Palästina und Arabien.[13]

Sokrates weiß ebenso wie Sozomenos von Verträgen zu berichten, die nach dem Tode des Mannes der Mavia von den Sarazenen gebrochen worden seien,[14] bezüglich des Friedensschlusses steuert er zwei Sondernachrichten bei: Mavia habe den mit den Römern vereinbarten Frieden eingehalten und ihre Tochter dem *magister equitum* Victor zur Frau gegeben.[15]

Bei dem im 6. Jh. schreibenden Theodoros Anagnostes, der mit seinen Vorgängern grundsätzlich übereinstimmt, finden sich einige Differenzierungen. Auch er bezeichnet Mavia zunächst als Königin der Sarazenen, schränkt aber später ein, dass sie nur Herrscherin einer Phyle, eines Stammes, war, der nur teilweise christianisiert gewesen sei; auch er schreibt dem Wirken des Moses zahlreiche Bekehrungen zu. Als Legomenon fügt Theodoros hinzu, Mavia sei von Haus aus eine christliche Römerin gewesen und vom König der Sarazenen wegen ihrer Schönheit zu seiner Gemahlin erhoben worden,[16] eine Behauptung, die von Georgios Monachos ohne weiteres als Tatsache übernommen wurde,[17] sich jedoch unschwer als spätere, legendenhafte Ausschmückung des Mavia-Stoffes identifizieren lässt.[18]

Angesichts der Aufmerksamkeit, die Mavia und der von ihr gegen die Römer geführte Krieg von den kirchenhistorischen Autoren erfährt, befremdet das vollständige Schweigen der profangeschichtlichen Quellen umso mehr. Ammianus Marcellinus und Orosius stehen ebenso wie Zosimos und Malalas dem Kaiser Valens kritisch oder offen ablehnend gegenüber und es ist kein Grund zu erkennen, weshalb sie etwaige Misserfolge dieses Herrschers mit Schweigen übergehen sollten. Man kann diesen Autoren auch keine Ignoranz oder Uninteressiertheit bezüglich der Verhältnisse im Nahen Osten oder an der Regierungszeit des Valens insgesamt vorwerfen: Ammian berichtet ausführlich von einer Expedition gegen die

[13] Georgios Monachos II 555,1–21.
[14] Sokrates IV, 36, 1.
[15] Sokrates IV, 36, 12.
[16] Theodoros Anagnostes, Epitome 185 (69,6–17).
[17] Georgios Monachos II 555, 1–4.
[18] Bowersock, *Mavia*, 481.

sogenannten Maratocupreni in den Bergen bei Apamea,[19] Zosimos verbreitet sich über Raubzüge der Isaurer[20] und Orosius über Zwangsmaßnahmen des Valens gegen Mönche, die sich in den Wüsten Palästinas, Syriens und Arabiens dem Militärdienst zu entziehen versuchten,[21] mit Ereignissen also, die marginal anmuten, verglichen mit dem von den Kirchenhistorikern geschilderten Konflikt zwischen Sarazenen und Römern. Andererseits wissen sowohl Ammian als auch Zosimos sowie der nur fragmentarisch erhaltene Eunapios von Sardes, die mutmaßliche Hauptquelle des Zosimos für das ausgehende 4. Jahrhundert, von den Taten sarazenischer Hilfstruppen im Kampf gegen die Goten zu erzählen,[22] sie schreiben jedoch nichts über die Umstände, unter denen diese den Römern zur Hilfe kamen, der Name der Mavia fällt in diesem Zusammenhang nicht.

Dieses Schweigen der profanhistorischen Quellen muss zwangsläufig Zweifel an den Darstellungen der Kirchenhistoriker erwecken. In der Tat wirft eine nähere Überprüfung ihrer Angaben auf deren Glaubwürdigkeit ein ungünstiges Licht. Besonders befremden die Behauptungen von der Verwüstung ganzer Städte durch die Sarazenen; dass keine einzige Stadt namentlich genannt wird, erscheint in diesem Zusammenhang als überaus bezeichnend. Die zur Eroberung befestigter Städte notwendigen Fertigkeiten in der Poliorketik gingen den Arabern noch rund 250 Jahre lang ab, und auch dann haben sie sie erst mit Hilfe syrischer und byzantinischer Ingenieure erworben.[23] Zweifel sind auch hinsichtlich der erwähnten Niederlagen römischer Truppen angebracht. Ammian schreibt ausdrücklich, dass sich die Sarazenen auf Raubzüge und Kleinkrieg, nicht aber auf größere Gefechte verstanden,[24] und unsere Kenntnis über den Ablauf arabischer Einfälle bestätigt diese Aussage vollauf. Die Stärke der Araber beruhte auf ihrer Fähigkeit, rasch große Strecken auch durch unwirtliche

---

19 Ammianus Marcellinus XXVIII, 2, 11–14.

20 Zosimos IV, 20, 1–2.

21 Orosius VII, 33, 1–4.

22 Ammianus Marcellinus XXXI, 16, 5–6; Zosimos IV, 22, 1–3; Eunapios fr. 42, 81–86; zur Abhängigkeit des Zosimos von Eunap s. Paschoud, *Zosime,* 379.

23 Vgl. Prokopios II, 19,13 und das anonyme Chronicon Maroniticum 73,23–74,11

24 Ammianus Marcellinus XXXI, 16, 5: ... *ad furta magis expeditionalium rerum quam ad concursatorias habiles pugnas...;* vgl. XXIII, 3, 8: ... *ad furta bellorum appositi.*

Gegenden zurücklegen zu können, rasche Überfälle auszuführen und sich anschließend dem Gegenstoß der römischen Truppen zu entziehen;[25] ihre Strategie schloss also offene Feldschlachten geradezu aus.

Dem steht allerdings die *prima vista* sehr detaillierte Kampfschilderung des Sozomenos gegenüber, die Irfan Shahid für uneingeschränkt glaubwürdig erklärt und Warwick Ball noch spekulativ ergänzt hat.[26] Der Gefechtsbericht verrät einige grundsätzliche Kenntnisse der Reitertaktik, weist aber deutlich moralisierende Züge auf und stützt im übrigen die Behauptung von einer katastrophalen römischen Niederlage nicht. Bei Licht besehen beschränkt sich Sozomenos darauf, zu schildern, wie der Rückzug einer römischen Abteilung durch das Eingreifen einer zweiten in Reserve gehaltenen Truppe gesichert wurde, die ihrerseits die Verfolger mit einem Pfeilhagel auf Abstand hielt, kein ungewöhnlicher Vorgang in einem Reitergefecht. Dass der *magister militum* seinem Unterbefehlshaber befohlen haben soll, im Hintertreffen zu bleiben, hat also nichts mit persönlicher Geringschätzung zu tun, wie Sozomenos behauptet, sondern wäre – wenn es zutrifft – eine gängige taktische Maßnahme gewesen. Welchen Befehlshaber man sich unter dem „Befehlshaber der Soldaten in Phönikien und Palästina" vorzustellen hat, bleibt völlig unklar, es gab sowohl einen *dux Phoenicis* als auch einen *dux Palaestinae*, aber kein Regionalkommando, das sowohl Phönizien wie Palästina umfasste.[27] Ein „Oberbefehlshaber sämtlicher Reiterei und Infanterie im Osten", d. h. ein *magister utriusque militiae per orientem*, ist hingegen zwischen 371 und 378 epigraphisch bezeugt, es handelt sich um den in anderem Zusammenhang auch von Ammian und Zosimos erwähnten Julius;[28] erstaunlicherweise nennt Sozomenos zwar seinen genauen Titel, scheint aber seinen Namen nicht zu kennen. Genau genommen passt der von Sozomenos überlieferte Gefechtsbericht auf ein beliebiges kleines Gefecht zwischen Römern und Sarazenen, an dem überhaupt keine höheren Offiziere beteiligt zu sein brauchten, er ist in erster Linie als

[25] S. Ammianus Marcellinus XIV, 4, 1; Prokopios I, 17, 42; Johannes Malalas 372,29–34; weitere Belege bei Mayerson,*Cautionary Note*, 127 Anm. 20.

[26] S. Shahid, *Byzantium*, 142; Ball, *Rome in the East*, 99.

[27] S. Notitia Dignitatum or. 32,1; 34,1.

[28] S. *Inscriptiones Latinae Selectae* Nr. 773; zur Person des Julius s. PLRE I 481 s. v. Iulius 2.

Phantasieprodukt zu werten und darf keinesfalls als realistische Schlachtschilderung angesehen werden. Wie die anderen Kirchenhistoriker auch interessiert sich Sozomenos sonst nicht für militärische und kriegerische Details, wie etwa schwirrende Pfeile; die Kampfdarstellung nimmt innerhalb der spätantiken Kirchenhistoriographie eine singuläre Stellung ein und wurde wohl kaum einer kirchengeschichtlichen Vorlage entnommen. Da sich aber eine griechische oder lateinische profanhistorische Quelle für die geschilderten Vorgänge nicht namhaft machen lässt, kommt dem Hinweis des Sozomenos auf die zu seiner Zeit über die Taten der Mavia gesungenen sarazenischen Heldenlieder Bedeutung zu,[29] möglicherweise haben in seinen Schlachtbericht solche sarazenischen Überlieferungen Eingang gefunden.[30]

Was wir über die Dauer der römisch-sarazenischen Auseinandersetzungen erfahren, lässt den Verdacht, dass es sich bei dem Sarazenenkrieg um einen marginalen Konflikt gehandelt hat, zur Gewissheit werden, denn der Zeitpunkt des Kriegsausbruchs lässt sich ebenso wie der des Friedensschlusses recht genau bestimmen. Laut Sokrates und Sozomenos brachen die Feindseligkeiten aus, als sich Valens bereits aus Antiochia entfernt hatte, um gegen die Goten ins Feld zu ziehen.[31] Valens ist noch im März 378 in Antiochia nachweisbar[32] und in Konstantinopel nicht vor dem 30. Mai dieses Jahres bezeugt.[33] Wenn der Kaiser eilig in die Hauptstadt zog, wie Sozomenos berichtet,[34] dürfte er Antiochia erst in der zweiten Aprilhälfte verlassen haben. Da bereits Anfang Juni sarazenische Hilfstruppen die Umgebung von Konstantinopel von gotischen Plünderern säuberten,[35] hätten die Auseinandersetzungen höchstens zwei bis drei Wochen gedauert, was denn doch als eine reichlich kurze Zeitspanne erscheint. Allerdings sind von Mavia gesandte Hilfstruppen explizit erst unmittelbar nach der Katastrophe von Adrianopel (9. August 378) in Konstantinopel belegt, als sie halfen, erneut

[29] Sozomenos VI, 38,4.
[30] Vgl. dazu Bowersock, *Mavia*, 490–492.
[31] Sokrates, IV, 36,1; Sozomenos VI, 37,17–38,1.
[32] S. Nagel, *Valens*, 2122.
[33] Sokrates IV, 38,1.
[34] Sozomenos VI, 37,17.
[35] Eunapios fr. 42, 78–85; Zosimos IV, 22,2–3; vgl. Wolfram, *Goten*, 145.

ins Umland der Hauptstadt vorgestoßene gotische Raubscharen abzuwehren.[36] Man kann deshalb ohne weiteres vermuten, dass noch andere verbündete Stämme Mannschaften gestellt haben und die Krieger der Mavia aufgrund der jüngst beendeten Feindseligkeiten erst später eintrafen. Aber selbst in diesem Falle müsste der Friede spätestens in der ersten Julihälfte wiederhergestellt worden sein, der „Krieg" hat also höchstens drei Monate gewährt. Allein schon diese kurze Dauer der Kämpfe erklärt, warum die Auseinandersetzungen von den profangeschichtlichen Autoren völlig ignoriert wurden.

Obwohl schon Bowersock erkannt hat, dass sich die Kämpfe nur über einige Monate des Jahres 378 hingezogen haben können,[37] hat sich Shahid die in der älteren Literatur anzutreffende Ansicht von einer mehrjährigen Kriegsdauer grundsätzlich zu eigen gemacht und die These vertreten, dass der Konflikt bereits 375 ausbrach und erst 378 beendet wurde. Begründet hat er seine Ansicht damit, dass Valens ab 375 nach dem Tode seines Bruders Valentinian, des *senior Augustus,* eine dezidiert arianerfreundliche Kirchenpolitik zu verfolgen begann und erst dadurch mit Mavia und ihren Sarazenen in Konflikt geriet. Sein Argument: *„if there had been other grievances, the ecclesiastical historians would have mentioned them since they gave a detailed account of Mavia and her revolt"*[38] basiert jedoch auf einer grundsätzlichen Fehleinschätzung der Quellen und ihrer Tendenz.

Wie Mayerson deutlich gemacht hat, interessierten sich die Kirchenhistoriker nicht in erster Linie für Person und Taten der „Sarazenenkönigin" Mavia sondern den in dem Recontre zwischen Lukios und Moses literarisch ausgestalteten Konflikt zwischen orthodoxen Katholiken und häretischen Arianern.[39] Mavia erhält ihre Bedeutung infolge ihres angeblichen Insistierens auf der Ernennung des rechtgläubigen Eremiten Moses zum Bischof ihres Volkes als Voraussetzung für einen Friedensschluss mit dem Kaiser. Gegenüber dem als Arianer geschmähten Valens konnte Mavia als eine siegreiche Vorkämpferin der Orthodoxie hingestellt werden und die „Niederlage" der Römer, d. h. des Kaisers, als Menetekel auf den

[36] Sokrates V, 1, 4; Sozomenos VII, 1,1; vgl. Ammianus Marcellinus XXXI, 16, 5.
[37] Bowersock, *Mavia*, 485–487.
[38] Shahid, *Byzantium*, 142.
[39] Mayerson,*Cautionary Note*, 125–128; 131.

bevorstehenden Untergang des Valens im Gotenkrieg. Die Dimensionen der römisch-sarazenischen Auseinandersetzung sind von den kirchenhistorischen Quellen zumindest gewaltig übertrieben worden und ihre Interpretation der Ereignisse erfolgte aus der Perspektive einer nach dem Tod des Valens triumphierenden Orthodoxie. Was hat sich nun in Wirklichkeit abgespielt? Sind die Zweifel an der Historizität der Mavia berechtigt?

Dass Mavia eine historische Gestalt gewesen ist, braucht trotz der tendenziösen und mit Legenden angereicherten Darstellung der Kirchenhistoriker nicht in Frage gestellt zu werden. Tatsache bleibt ganz sicher die Heirat ihrer Tochter mit dem *magister equitum* Victor, auch wenn der Zeitpunkt der Hochzeit und ihr Zusammenhang mit dem Friedensschluss nicht recht deutlich werden.[40]

In den Quellen wird Mavia als „Königin der Sarazenen" angesprochen, nur Theodoros Anagnostes schränkt später ein, dass Mavia nur die Fürstin eines Stammes (*phylè*) gewesen sei und nicht die Herrscherin der Sarazenen schlechthin. Damit hat er ohne Zweifel recht. Obwohl es schon vor der Mavia sarazenische Fürsten gegeben hat, die sich als „König der Araber" bezeichneten, betonen die römischen Autoren immer wieder die amorphe politische Organisation der Sarazenen, die durch das Fehlen einer einheitlichen Herrschaft und das unüberschaubare Nebeneinander zahlreicher Kleinkönige (*reguli*) gekennzeichnet sei.[41] In der neueren Forchung wird Mavia zumeist als Herrscherin der Tanûkh angesehen,[42] einer Konföderation von Clans, die im 3. Jh. in den Hauran eingewandert waren, in späteren Jahrhunderten allerdings wesentlich weiter nördlich im

[40] Die pauschalen Zweifel von Mayerson, *Cautionary Note*, 128–129 sind meines Erachtens übertrieben. Sokrates (IV, 36, 12) suggeriert einen direkten Zusammenhang der Hochzeit mit dem Friedenschluss; ihm folgen u. a. Piganiol, *L'Empire chrétien*, 177; Bowersock, *Mavia*, 487–488 und die PLRE I 569 s. v. Mavia; während Seeck, *Briefe*, 312–313 die Hochzeit erst in die Zeit nach dem Tode des Valens datiert, als sich Victor eine Zeitlang in Antiochia aufgehalten habe.

[41] Ammianus Marcellinus XXIII, 3, 8; Menander Protector fr. 9,1, 30–32.

[42] Ball, *Rome in the East*, 98–99; Bowersock, *Mavia*, 483–485 zeigt sich etwas unentschlossen, scheint aber ebenfalls die Tanukh zu favorisieren; Shahid, *Byzantium*, 141–142 hält eine Zugehörigkeit zu den Lakhmiden oder den Tanukhiden für möglich, bevorzugt aber die Tanukhiden.

Raum Chalkis lokalisiert werden.[43] Eine derartige Annahme stößt allerdings auf eine Reihe von Schwierigkeiten. Mavia wird nirgends explizit Königin der Tanûkh genannt, obwohl den römischen Autoren die Existenz solcher Konföderationen grundsätzlich bekannt war.[44] Andererseits scheint ihnen entgangen zu sein, dass nicht die Konföderation, sondern der Clan die eigentliche Organisationsform der Sarazenen bildete und die sogenannten Konföderationen nur sehr lockere, grundsätzlich vorübergehende und teil-weise erzwungene Zusammenschlüsse unter der Führung einzelner Clans darstellten.[45] Ob also Mavia tatsächlich die Herrscherin einer Konföderation oder nur die Kleinkönigin eines Clans gewesen ist, lässt sich aufgrund der unklaren Terminologie unserer Quellen gar nicht klären. Sehr groß scheint ihr Anhang allerdings nicht gewesen zu sein, da ausdrücklich vermerkt wird, dass das von ihr gegen die Goten entsandte Hilfskorps zahlenmäßig klein gewesen sei.[46]

Dass überhaupt eine Frau, und sei sie auch die Witwe eines Scheichs, an der Spitze eines Clans oder gar einer Konföderation gestanden hat, ist nach unserem heutigen Wissen um Mentalität und Sozialstruktur arabischer Nomaden kaum vorstellbar. Eine anonyme lateinische Quelle aus dem 4. Jh. allerdings überliefert, dass dies bei den Sarazenen durchaus üblich gewesen sei[47] und Sozomenos, der wie schon erwähnt, Zugang zur sarazenischen Lokaltradition hatte, schreibt ausdrücklich, dass Mavias Taten dort in Heldenliedern gefeiert wurden. Leider finden sich aus römisch-byzantinischer Zeit keine weiteren Beispiele für Frauen als Oberhäupter nomadisierender Araber, das Beispiel der Zenobia taugt in diesem Zusammenhang nicht, da diese nicht dem nomadischen, sondern dem urbanen, d. h. sesshaften Milieu entstammte. Assyrische Quellen aus dem späten 8. und frühen 7. Jahrhundert v. Chr., die gleichfalls von Frauen als Führerinnen nomadisierender Gruppen wissen, sind gleichfalls nur mit großer Vorsicht heranzuziehen, da diese Frauen zugleich eine

[43] Baladhuri 144–145; Triminghgim,*Christianity*, 95.
[44] S. Ammianus Marcellinus XXIV, 2, 4 zu den Ghassaniden.
[45] Zur Instabilität derartiger Konföderationen s. zusammenfassend Noth, *Früher Islam*, 13; ein gutes Beispiel findet sich bei Malchus fr. 1,1–44.
[46] Sokrates, V, 1, 4; Sozomenos, 7,1,1.
[47] Expositio 20.

hohepriesterliche Funktion innehatten,[48] was für Mavia gerade nicht überliefert wird. Welche Grundlage die Herrschaftsausübung der Mavia hatte, ob es sich etwa um eine Vormundschaftsregierung handelte, wissen wir nicht; an der Tatsache einer Regierung braucht man aber nicht zu zweifeln.[49]

Die Aktivitäten von Mavias Sarazenen lassen sich geographisch einigermaßen lokalisieren. Aus den Berichten des Rufinus und des Georgios Monachos wird deutlich, dass vor allem die Ducate Palästina und Arabia von den Angriffen betroffen waren,[50] und Sozomenos bestätigt dies, fügt allerdings hinzu, dass auch Phönizien, womit nur das Gebiet des *ducatus Phoenice Libanensis* gemeint sein kann, heimgesucht wurde.[51] Daraus lässt sich schließen, dass sich der Stamm oder Clan der Mavia vorzugsweise im Hauran bzw. seinen Randgebieten aufhielt, wofür auch noch ein weiteres Indiz spricht. Der sarazenische Eremit Moses, der im Volke der Mavia bereits vor 378 einiges Vertrauen besessen zu haben scheint, lebte laut Theodoret im Sinai und Georgios Monachos teilt mit, dass der Aufenthaltsort des Moses den Gebieten der Mavia benachbart gewesen sei.[52]

Als Kriegsursache wird der kirchenpolitische Gegensatz der "rechtgläubigen" Mavia zum arianischen Häretiker Valens von einzelnen – längst nicht von allen – Autoren mehr suggeriert als explizit behauptet, ein Hinweis darauf, dass sich bereits die Kirchengeschichtsschreiber über die Ursachen der Auseinandersetzungen im Unklaren befanden. Die Behauptung, dass Mavia selbst Christin gewesen sei, findet sich erst in legendenhafter Ausschmückung bei dem im 6. Jahrhundert schreibenden Theodoros Anagnostes;[53] Rufinus, Sokrates, Thedoret und Sozomenos wussten davon noch nichts. Während Bowersock annimmt, dass Mavia und ihre Sarazenen erst nach dem Krieg zum Christentum übertraten,[54] hat sich Ball die Darstellung Mavias als einer Vorkämpferin der Orthodoxie zu

[48] Trimingham, *Christianity*, 11; 96.
[49] Vgl. schon Bowersock, *Mavia*, 493.
[50] Rufinus XI, 6 (1010,14–15); Georgios Monachos II 555, 5–6..
[51] Sozomenos VI, 38,1.
[52] Theodoret, Kirchengeschichte IV, 23,1; Georgios Monachos II 555, 9–10.
[53] Theodoros Anagnostes, Epitome 185 (69, 14–15).
[54] Bowersock, *Mavia*, 482; vgl. jedoch 487–488.

eigen gemacht.[55] Wie Sozomenos, Theodoros Anagnostes und auch Georgios Monachos zu entnehmen ist, waren die von Mavia beherrschten Sarazenen bestenfalls teilweise christianisiert[56] und können schon deshalb nicht als entschlossene Streiter für die Orthodoxie angesehen werden. Zudem wage ich zu bezweifeln, dass die Sarazenen – Mavia eingeschlossen – für die Konflikte der christlichen Konfessionen mit ihren subtilen theologischen Differenzierungen irgendwelches Verständnis aufbrachten.[57] Ein religiöser Hintergrund des Konfliktes scheidet demnach aus. Wenn Mavia gegenüber Valens überhaupt auf einer Ernennung des Moses zum Bischof ihres Volkes bestanden hat, dürfte das seine Ursache nicht im christlichen Glaubenseifer gehabt haben, sondern in der Anziehungskraft, die dieser Eremit auf ihr Volk ausübte.[58] In diesem Zusammenhang verdient Beachtung, dass Moses nicht bloß als Eremit, sondern auch als Wundertäter galt; den Sarazenen scheint, wie Sozomenos in einem anderen Zusammenhang berichtet, ganz allgemein eine besondere Affinität zu solchen Leuten eigen gewesen zu sein.[59] Ein heiliger Mann und Wundertäter, ihrem Stamme und nicht zum geringsten ihrer Person als seiner Schutzherrin verbunden, war wiederum geeignet, das Prestige Mavias zu stärken.

Von Bedeutung ist dagegen der von Sozomenos und Sokrates nicht näher erläuterte Zusammenhang zwischen dem Tod des Gatten der Mavia und der Auflösung der bis dahin bestehenden Friedensverträge. Wie sich anhand zahlreicher römischer *foedera* mit auswärtigen Fürsten wahrscheinlich machen lässt, wurden derartige Verträge von Herrscher zu Herrscher abgeschlossen und bedurften beim Tode eines der Vertragspartner der Erneuerung.[60] Es entsprach allerdings durchaus den

---

55 Ball, *Rome in the East*, 99.

56 Sozomenos VI, 38, 9; Theodoros Anagnostes, Epitome 185 (69, 13–14 ); Georgios Monachos, II 555, 20–21.

57 Zum fehlenden Interesse der Sarazenen an innerkirchlichen Streitigkeiten s. bes. Johannes von Ephesus, IV, 36.

58 S. schon Shahid, *Byzantium*, 157.

59 Zur Bedeutung von Mönchen und Anachoreten für die Christianisierung der nomadischen Araber s. ausführlich Trimingham, *Christianity*, 100–116, bes. 105, der hervorhebt, dass die traditionellen, in den Städten ausgeübten Kulte den Nomaden nichts bedeuteten.

60 S. Menander Protector fr. 9, 1, 79–85; vgl. Priscus fr. 23, 3; s. dazu Gutmann, *Außenpolitik*, 8–10.

Gepflogenheiten, dass die auswärtigen Vertragspartner des Imperiums beim Tode eines Kaisers die Vereinbarungen nicht sofort als nichtig erachteten, sondern beim neuen Herrscher um eine Bestätigung bzw. Erneuerung der mit dem Vorgänger abgeschlossenen *foedera* nachkamen.[61] Wie schon die rasche Erneuerung des römisch-sarazenischen *foedus* beweist, war auch Mavia grundsätzlich an einem derartigen Vertrag interessiert. Denkbar wäre, dass sie unter Ausnutzung der römischen Schwierigkeiten mit den aufständischen Goten versuchte, durch militärischen Druck günstigere Bedingungen zu erzielen, als sie zuvor bestanden hatten.

Für den Fall, dass Mavias Gemahl wirklich an der Spitze einer Konföderation, d. h. eines Verbunds von Clans gestanden hatte, wäre auch denkbar, dass sich nach seinem Tode sofort Zerfallstendenzen innerhalb dieser Konföderation bemerkbar machten und einzelne Scheichs auf eigene Faust Beutezüge unternahmen um ihre Unabhängigkeit und militärischen Führungsqualitäten zu demonstrieren. Wir hätten es in diesem Falle weniger mit einem Krieg gegen Mavia zu tun, als vielmehr gegen abtrünnige Teile ihres Verbundes. Aufgrund des Fehlens eindeutiger Quellenaussagen bleiben solche Überlegungen indes zwangsläufig Spekulation.

Sicher scheint, dass die militärischen Auseinandersetzungen keine größeren Ausmaße angenommen haben und vor allem die Randgebiete der Ducate Palästina und Arabia davon betroffen waren. Ob der *magister equitum* Victor eine Rolle bei der Wiederherstellung des Frieden spielte und ob die Bischofsweihe des Eremiten Moses Bestandteil des Friedensvertrages war, bleibt zumindest zweifelhaft.[62] Sicher ist m. E. nur, dass Victor 378 oder später die Tochter der Mavia ehelichte und ein Eremit namens Moses als Bischof unter der Sarazenen wirkte.[63] Bestandteil des Friedensvertrages war die Stellung von Hilfstruppen zum Kampf gegen die Goten, weitergehende Aussagen sind nicht möglich.

---

[61] Vgl. Menander Protector fr. 9, 3, 44–48; Gutmann, *Außenpolitik*, 10.

[62] Victor gehörte zum engsten militärischen Stab des Kaisers und seine Aufmerksamkeit dürfte im Sommer von dem bevorstehenden Gotenfeldzug in Anspruch genommen worden sein, s. Ammianus Marcellinus XXXI, 12, 6; vgl. Zosimos IV, 24, 3.

[63] Zu „nomadischen" Bischöfen s. Trimingham, *Christianity*, 118–119.

Nach 378 verschwindet Mavia aus den Quellen, eine in einer Inschrift aus dem Jahre 425 erwähnte Christin gleichen Namens kann selbstverständlich nicht ohne jeden positiven Beleg mit ihr selbst oder ihrer mit Victor verheirateten Tochter identifiziert werden.[64] Wir wissen auch nicht, wie lange das mit ihr geschlossene *foedus* Bestand hatte. Der Panegyriker Pacatus erwähnt um 389 Vertragsbrüchige Sarazenen, die von den Römern gezüchtigt worden seien, doch ob diese Sarazenen irgendetwas mit denen der Mavia zu tun hatten, ist völlig unklar.[65]

Fazit: Mavia bleibt eine historische, aber gleichwohl marginale und überaus schemenhafte Gestalt. Die Anlässe, Ursachen und Motive ihres in jedem Falle sehr kurzen und unbedeutenden Krieges mit den Römern bleiben im dunkeln; irgendwelche Aussagen über ihren Charakter und ihre Persönlichkeit zu machen, lässt die Quellenlage nicht zu.

*Abkürzungsverzeichnis*

PLRE = Jones, Arnold Hugh Martin – Martindale, J. R. – Morris, J: *The Prosopography of the Later Roman Empire* I. Cambridge 1971.

RE = Hans-Georg Wissowa et al. (Hgg.): Paulys *Realencydopädie der Classischen Altertumswissenschaft.* Stuttgart – München 1893–1973.

[64] S. Année Épigraphique (1947) Nr. 193; Ball, *Rome in the East*, 101 setzt die dort erwähnte Mavia ohne weiteres mit der Sarazenenkönigin gleich, s. dagegen schon Bowersock, *Mavia*, 490, der auf die relative Häufigkeit des Namens verweist.

[65] Panegyrici Latini II, 22, 3. Von einem Bruch des unter Mavia geschlossenen Vertrages gehen Bowersock, *Mavia*, 485; 489 und Shahid, *Byzantium*, 203–216 aus.

## *Quellen*

Ammianus Marcellinus: *Res Gestae.* Ed. Wolfgang Seyfarth. I–II. Leipzig 1978.

Baladhuri: *Futuh al-Buldan.* Ed. E. M. De Goeje. Leiden 1865/66.

Chronicon Maroniticum: Ed. E. W. Brooks. Louvain 1904.

Eunapios: *Fragmente.* Ed. R. C. Blockley. Liverpool 1983.

Expositio totius mundi et gentium: Ed. Jean Rougé. Paris 1966.

Georgios Monachos: *Chronicon.* Ed. Carolus de Boor. I–II. Leipzig [2]1978.

Johannes von Ephesus: *Kirchengeschichte.* Ed. E. W. Brooks. Louvain 1936.

Johannes Malalas: *Chronographia.* Ed. Hans Thurn. Berlin – New York 2000.

Menander Protector: *Fragmente.* Ed. R. C. Blockley. Liverpool 1985.

Notitia Dignitatum: Ed. Otto Seeck. Berlin 1876.

Orosius: *Historia adversum paganos libri Septem.* Ed. Karl Zangemeister. Wien 1882.

Panegyrici Latini: Ed. R. A. B. Mynors. Oxford 1964.

Priscus: *Fragmente.* Ed. R. C. Blockley. Liverpool 1983.

Prokopios: *Bella.* Ed. Johannes Haury. I–IV. Leipzig [2]1962–1964.

Rufinus: *Kirchengeschichte.* Ed. Theodor Mommsen. Berlin [2]1999.

Sokrates: *Kirchengeschichte.* Ed. Günther Christian Hansen. Berlin 1995.

Sozomenos: *Kirchengeschichte.* Ed. Joseph Bidez. Berlin [2]1995.

Theodoret: *Kirchengeschichte.* Ed. Leon Parmentier. Berlin [3]1998.

Theodoros Anagnostes: *Epitome.* Ed. Günther Christian Hansen. Berlin [2]1995.

Zosimos: *Historia Nova.* Ed. Ludwig Mendelsohn. Leipzig 1887.

## *Sekundärliteratur*

Ball, Warwick: *Rome in the East. The Transformation of an Empire.* London – New York 2000.

Bowersock, Glen Warren: *Mavia, Queen of the Saracens*, in: Werner Eck – Hartmut Galsterer – Hartmut Wolff (Hgg.): *Studien zur antiken Sozialgeschichte. Festschrift Friedrich Vittinghoff.* Köln – Wien 1980.

Ensslin, Wilhelm: „Mavia", in: *RE* XIV.2 2330. Stuttgart 1930.

Gutmann, Bernhard: *Studien zur römischen Außenpolitik in der Spätantike (364–395).* Bonn 1991.

Jones, Arnold Hugh Martin : *The Later Roman Empire 284–602.* Oxford 1964.

Mayerson, Philipp: *Mauia, Queen of the Saracens – A Cautionary Note*, in: Israel Exploration Journal 30 (1980) 123–131.

Nagel, Assunta: „Valens", in: *RE* II14 2097–2137. Stuttgart 1948.

Noth, Albrecht: Früher Islam, in: Haarmann, Ulrich (ed.): *Geschichte der arabischen Welt.* München [3]1994.

Paschoud, Francois: *Zosime. Histoire nouvelle livre IV.* Paris 1979.

Piganiol, André: *L'empire chrétien.* Paris [2]1977.

Seeck, Otto: *Die Briefe des Libanios zeitlich geordnet.* Leipzig 1906.

Shahid, Irfan: *Byzantium and the Arabs in the Fourth Century.* Washington 1984.

Trimingham, J. Spencer: *Christianity Among the Arabs in Pre-Islamic Times.* London – New York 1979.

Wolfram, Herwig: *Geschichte der Goten.* München [2]1982.